

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 21 (1876)
Heft: 47

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des schweizerischen lehrervereins.

N^o 47.

Erscheint jeden Samstag.

18. November.

Abonnementspreis: jährlich 4 fr., halbjährlich 2 fr. 10 cts., franko durch di ganze Schweiz. — Insertionsgebühr: di gespaltene petitzelle 10 cts. (3 kr. oder 1 sgr.) — Einsendungen für di redaktion sind an herrn schulinspektor Wyss in Burgdorf oder an herrn professor Götzinger in St. Gallen oder an herrn sekundarlerer Meyer in Neumünster bei Zürich, anzeigen an den verleger J. Huber in Frauenfeld zu adressiren.

Inhalt: Ein vergleichender überblick. II. — Schweiz. Aus dem kanton Glarus. — Aufruf des vorstandes des seeländischen schulvereins. — Erwiderung an dr. Dodel-Port. — Literarisches. — Offene korrespondenz.

EIN VERGLEICHENDER ÜBERBLICK.

(Di schulverhältnisse der kantone Thurgau, Zürich, Appenzell A. R. und St. Gallen.)

II.

Versuchen wir nun, für unsere vergleichung einen maßstab zu erhalten in der zal der unterrichtsstunden, welche ein primarschüler vom eintritte in di schule bis zum austritte aus derselben erhält.

A. Thurgau:

I. jareskurs 20 wochen sommerschule zu 9 tagen à 2 stunden	360 std.
20 wochen winterschule zu 10 tagen à 2 stunden	400 „
II. bis VI. kurs 20 wochen sommerschule zu 9 tagen à 3 stunden	2700 „
20 wochen winterschule zu 10 tagen à 3 stunden	3000 „
VII. bis IX. kurs 20 wochen sommerschule zu 4 stunden	240 „
20 wochen winterschule 10×3 stunden	1800 „
Gesangsübungsstunden 5 jare zu 40 stunden	200 „

Dise totalsumme von 8700 std. wird von denjenigen schulen, welche 42 wochen schule halten, noch um 442 überstigen, beträgt dann also 9142 stunden. Dijenigen schüler, welche eine schule besuchen, der nur ein lehrer vorsteht, haben nun allerdings täglich bloß 4 stunden unterricht, da ni sämtliche, sondern nur $\frac{2}{3}$ derselben gleichzeitig unterrichtet werden, eine bestimmung, welche im interesse eines intensivern unterrichtes, einer leichteren handhabung der disziplin und in folge dessen einer gesteigerten und allgemeineren inanspruchnahme des schülers auch anderswo nachamung finden dürfte. Es fallen also für solche 1900 stunden weg, von denen jedoch durch di für solche schulen gesetzlich festgesetzte verlängerung irer schulzeit 137 stunden eingebracht werden. Das minimum der stundenzal beträgt

somit 6937, differenz gegenüber dem maximum von 9142 2205 stunden.

B. Zürich:

a. Elementarschule: I. klasse 43 wochen à 18—20 stunden	774—860 std.
II. und III. klasse 43 wochen à 21 bis 24 stunden	1806—2064 „
b. Realschule: IV.—VI. klasse 43 wochen zu 24—27 stunden	3096—3483 „
c. Ergänzungsschule: VII.—IX. klasse 43×8 stunden	1032—1032 „
d. Singschule: 4 jare à 43 stunden	172—772 „

Summa 6880—7611 std.

Das turnen soll außer di festgesetzten schulstunden fallen, und zwar sind hifür 4 halbe stunden per woche angesetzt. Das minimum der schulstunden (6880) findet man beinahe in der hälfte der zürcherischen primarschulen, nämlich in allen ungeteilten oder gesamtschulen. Von den ende 1875 bestehenden schulen, d. h. herstellen, sind unter 594 stellen 262 gesamtschulen. In den 332 übrigen schulen wird in der regel das gesetzliche maximum erreicht.

C. Appenzell A. Rh.:

I.—III. klasse 49×12—18 stunden, jàrl.	1764—2646 std.
IV.—VII. klasse im sommer während 23 wochen je 17 $\frac{1}{2}$ stunden	1610—1610 „
Im winter 26 wochen à 15 stunden	1560—1560 „
3 ergänzungsschuljare im sommer à 7 stunden	483—483 „
26 wochen im winter à 6 stunden	468—468 „

Summa an halbtagschulen 5887—6767 std.

Es sind hir di 3 wochen ferien auf den sommer gerechnet, da si meistens auf heu- und emdernte fallen. Kleine differenzen von obigen zalen finden sich natürlich besonders an sukzessivschulen, an denen je nach umständen nur 1 lehrer oder auch 2 ergänzungsschule halten müssen. In 7 gemeinden von 20 besteht aber neben den

halbtagsschulen noch wenigstens 1 ganztagschule für di schüler der oberen 3 klassen. In Herisau bestehen zur zeit 3 solche schulen, in welche di schüler mit dem 3. schuljare treten können. Mit nächstem frühjar wird sich dise zal in Herisau vermeren, velleicht verdoppeln. Dise erreichen wol di gleiche zal von unterrichtsstunden wi di geteilten zürcherschulen. In $\frac{3}{5}$ aller appenzellischen schulen dürfte bloß das minimum von 5887 stunden erreicht werden. In 2 gemeinden, Speicher und Heiden, wird nun vom frühjar 1877 an di ergänzungsschule von der alltagschule getrennt und einem eigenen lerer übergeben, wodurch für di tagschüler wöchentlich 1 tag gewonnen ist, sodass dasselbst sogar an den schulen, an welchen 1 lerer alle 7 klassen der tagschule hat, über 7000 stunden, demnach annähernd das zürcherische maximum erreicht wird.

D. St. Gallen:

a. Ganztagschule:

I. kurs 42 wochen à 18 stunden	. . .	756 std.
II. kurs 42 wochen à 20 stunden	. . .	840 "
III. kurs 42 wochen à 24 stunden	. . .	1008 "
IV.—VII. kurs 42 wochen à 33 stunden	. . .	5544 "
2 jare ergänzungsschule $42 \times 2 \times 6$ stunden		504 "

Summa 8652 std.

b. Halbjarschule:

I. kurs 29 wochen (di repetirschule im stillstehenden semester inbegriffen) à 18 stunden	. . .	522 std.
II. kurs 29 wochen à 20 stunden	. . .	580 "
III. kurs 29 wochen à 24 stunden	. . .	706 "
IV.—VII. kurs 29 wochen à 33 stunden	. . .	3828 "
2 jare ergänzungsschule $42 \times 2 \times 6$ stunden		504 "

Summa 6140 std.

c. Geteilte jarschule:

Dise schulen haben in folge wegfallens der repetirschule im stillstehenden semester weniger stunden als halbjarschulen: 582. Und diejenigen halbjarschulen und geteilten jarschulen, welche über 10 ergänzungsschüler haben, wöchentlich noch 6 stunden weniger, während der ganzen schulzeit also noch 624 stunden weniger, das minimum einer halbjarschule ist somit 5516 und das einer geteilten jarschule 4934.

d. Halbtagschule:

I.—III. kurs 42×12 per jar	. . .	1512 std.
IV.—VII. kurs 42×15 per jar	. . .	2520 "
2 jare ergänzungsschule	. . .	504 "

Summa 4536 std.

Es gibt somit im kanton St. Gallen ein minimum von 4536 stunden gegen 8652 im maximum. Letzteres wird von denjenigen jarschulen erreicht, wo nicht über 10 ergänzungsschüler sind, somit di 4 oberen klassen der tagschule mit den ergänzungsschülern erscheinen, ebenso an den sukzessivschulen, an denen nur 1 lerer ergänzungsschüler hat. An den schulen dagegen, wo nach der bestimmung des gesetzes di ergänzungsschule irer bestimmung gemäß als eigenes selbständiges institut behandelt werden

muss, d. h. wo mer als 10 ergänzungsschüler sind, reduziert sich obiges maximum um $4 \times 42 \times 6 = 1008$ stunden, also auf 7044 unterrichtsstunden. St. Gallen ist also mit seinen ganztagschulen gegenüber Zürich um zirka 1000 stunden im vorteile, und dise fallen noch auf das reifere alter, 7. schuljar. Mit seinem minimum von 4536 stunden aber steht St. Gallen gegenüber Appenzell A. R. mit seinen halbtagsschulen um 1351 stunden zurück. Das thurgauische maximum von 9142 steht um 490 stunden über dem st. gallischen, um 1531 über dem zürcher. Es gebürt also unseren nördlichen bewohnern an der Thur und am Bodan der erenkranz selbst gegenüber dem vil geprisenen Zürich.

(Fortsetzung folgt.)

SCHWEIZ.

Aus dem kanton Glarus.

(Korrespondenz.)

Montag den 30. Oktober bei herrlichem wetter trat der *kantonallererverein* ser zalreich zu seiner herbstkonferenz zusammen, und es war hohe zeit, denn der folgende tag war äußerst regnerisch, und der „Allerheiligentag“ bedeckte schon berg und tal mit einem schneemantel. Nach ab-singung des schönen vaterländischen lides: „Wi könnt' ich dein vergessen“, und nach belesung des protokolls und aufname siben neuer mitglieder (denn seit dem schulgesetze von 1873, welches durch das gesetzliche maximum von 70 schülern unter einem lerer di gründung einer bedeutenden zal neuer schulen zur folge hatte, findet ein vil größerer lererwechsel statt) hilt der präsident, herr sekundarlerer *Schiesser* in Netstall, eine gedigene eröffnungsrede, in welcher er in eingehender weise di beiden haupttraktanden: lerplan und fortbildungsschule, beleuchtete und des weg-zuges des herrn alt lerer *Riemann* gedachte, der nahezu 40 jare dem verein angehörte und während einer reihe von jaren als berichterstatter demselben manche wertvolle arbeit vorlegte, und schloß mit dem wunsche, dass es jedem lerer vergönnt sein möchte, gegen den abend seines lebens auf ein so wol vollbrachtes tagewerk schauen zu können. Es folgte das erste traktandum: Der kantonale *lerplan*. Wir müssen zur orientirung der leser einiges vorausschicken. Im jare 1873 wurde zum ersten male ein kantonaler lerplan ausgearbeitet und zwar unter mitwirkung von abgeordneten des kantonsschulrates und der lerserschaft. Es wurde da ernstlich und gründlich gearbeitet; allein während der drei abgelaufenen jare überzeugte man sich allerseits, dass man des guten zu vil gewollt, will sagen, dass man des unterrichtsstoffes allzu vil aufgenommen habe. Der kantonsschulrat beschloß nun im frühjar 1876, dass eine lerplankommission, bestehend aus delegirten der behörde und der lerserschaft, und di sämtlichen filialvereine gleichzeitig und unabhängig von einander di revision des lerplanes vornemen und behandeln sollen. Es ist daraus

ersichtlich, dass es allen ernst damit ist, di schule so praktisch und erfolgreich als möglich einzurichten. Für di herbstkonferenz wurden dann ein referent und ein rezensent bezeichnet, welche an der hand der eingesandten filialprotokolle ire vorschläge zu formuliren und der konferenz zur behandlung zu unterbreiten hatten; dazu waren bezeichnet: Herr *Hefti*, jünger, in Ennenda und herr *Rongger* in Linthal. Betreff des religionsunterrichtes wurde beliebt, denselben auf biblischer grundlage nach art und weise von Em. Martig mit ausschluss der fremden religionen, welches gebit nach einem votum des herrn pfarrer Herold für di jugend zu abstrakt sei, weiter zu füren. Hingegen der memorirstoff, d. h. das auswendiglernen von einer mäßigen anzahl von sprüchen und lidern, wurde von der merheit trotz der befürwortung durch di herren pfarrer Herold, lerer Tschudi, älter, und lerer Heer abgelent. Es ist aber anzunemen, dass der kantonsschulrat disen missgriff verbessern werde; denn soll nicht in der jugend das gedächtniss mit gutem stoffe, wozu wir außer passenden gedichten auch sprüche und lider zählen, gestärkt werden? — Der sprachunterricht beschäftigte di versammlung wol volle zwei stunden, und wir heben nur heraus, dass der grammatik als selbständigem stücke der sprache in der volksschule scharf zu leibe gerückt wurde; das notwendige daraus soll mit schriftlichen arbeiten verknüpft werden u. s. w. Wegen vorgerückter zeit wurde da abgebrochen und di redaktion einer besonderen kommission, bestehend aus den herren: schulinspektor Heer, den beiden referenten, ferner lerer Tschudy in Mollis und lerer Jenny in Mitlödi, übertragen.

Nun folgte das zweite traktandum. Herr lerer *Tschudy*, älter, in Schwanden, vom komite dafür eingeladen, hatte sich das thema so gestellt: Welches sind di *ursachen* der ungenügenden leistungen bei den rekrutenprüfungen und welches möchten di *mittel* zur abhülfe sein? Als ursachen, wi si bis vor wenigen jaren auch bei uns noch existirten, fürte er an: 1) Zu kurze schulzeit, 2) zu große schülerzal unter einem lerer, 3) di vilfächeri, 4) mangel an fortbildungsschulen, 5) velleicht da und dort zu geringe berücksichtigung der schwachbegabten u. s. w. Als mittel zur abhülfe, di in den letzten jaren zum teil erreicht worden sind und nun in aller treue benutzt werden sollten, fürte herr referent an: 1) *Längere* schulzeit — seit 1873 siben schuljare, 2) *kleinere* schülerzal unter einem lerer — früher 100 und mer schüler unter einem lerer in mancher gemeinde, seit 1873 das maximum 70 schüler, 3) reduktion oder *konzentration* der unterrichtsfächer — behörden und lerschaft sind auf bestem wege zu entsprechen, 4) mer *repetitionen*, eingedenk des satzes: widerholung ist di mutter alles lernens — in gesamtschulen machen sich di repetitionen so zu sagen von selbst, in sukzessivschulen müssen si von den lerern besonders veranstaltet werden, 5) sorgfältigere *promotionen* — eitle eltern begeren oft, dass auch ire schwächer begabten kinder alljährlich promovirt werden, was oft zum bleibenden nachteil des Kindes geschibt, 6) größere berücksichtigung der *schwachbegabten* — eingedenk der schriftstelle: di gesunden bedürfen des arztes nicht, sondern di kranken, oder des Fellenberg'schen

motto's: den reichen gebricht es selten an hülfe, stehe du den armen und verlassenen bei. — Auch di *repetirschule* di zwei jare lang wöchentlich einen tag gehalten wird, sollte von nun an nach siben alltagschuljaren mer und besseres leisten als bisher.

Zu den *fortbildungsschulen* übergehend, bemerkte herr referent, dass solche ursprünglich vor zwölf jaren von den handwerks- und gewerbsvereinen in Glarus und Schwanden gegründet worden seien, in der absicht, den handwerksstand geistig *mer* zu heben; nun sei in neuerer zeit noch das moment der rekrutenprüfungen dazu gekommen, wodurch fast in allen gemeinden unter finanzieller statsbeteiligung in freiwilliger weise fortbildungsschulen entstanden seien. Solchergestalt werde nicht nur den rekruten, sondern überhaupt allen zöglingen unter di arme gegriffen; schade sei es nur, dass di schulen nicht so fleißig und ausdauernd frequentirt werden, wi es zu wünschen wäre; aber ein obligatorium dürfte kaum eine allseitig befridigendere frequenz erzilen. In manchen bezihungen stehen sich di Glarner und di Ausserrhodner zimlich nahe, und doch hat di appenzellische verfassungskommission im zweiten entwurfe di obligatorische fortbildungsschule eliminiren müssen, um di annahme der verfassung nicht wider zu gefährden, und so dürfte es im kanton Glarus auch kommen u. s. w. Speziell werden dann folgende auf di fortbildungsschule bezüglichen punkte besprochen: 1) Das *alter* der schüler — prinzipiell nur erwachsene, kommen aber dise nicht, dann unerwachsene mit ausschluss der alltag- und sekundarschüler, 2) di *unterrichtsfächer* — di zal derselben richtet sich nach den lerkraften in einer gemeinde, 3) das *obligatorium* — einstweilen nicht befürworten, in Solothurn und Thurgau vorerst erfahrungen sammeln lassen, 4) *lererpersonal* — wäre zu wünschen, dass außer den lerern und geistlichen andere gebildete männer sich dabei beteiligten, di fortbildungsschulen würden des spezifischen schulkriteriums mer entkleidet, 5) noch ein besonderes wort zur *vaterlandskunde*. Werden auf solche weise di mittel, welche di alltag-, di repetir- und di fortbildungsschule biten, allseitig fleißig und ausdauernd benutzt, so müssen di *rekrutenprüfungen* in bälde günstiger ausfallen. Über dise selbst, bemerkte herr Tschudi, trete er nicht ein, da im sommer 1876 herr pfarrer Herold in der glarner gemeinnützigen gesellschaft und im September abhin herr seminardirektor Marti in der schweizerischen gemeinnützigen gesellschaft in Schwyz darüber referirt, was wol di meisten lerer werden gelesen haben. Das referat schloß mit folgenden thesen: 1) Di alltagschule mit iren durch letzten landsgemeindebeschluss neu gesicherten siben alltagschuljaren lege einen soliden, dauerhaften grund. Si ist und bleibt das fundament aller jugend- und volksbildung. 2) Als mittelglied baue di repetirschule tüchtig auf disem fundament fort und später di fortbildungsschule, aber hüte man sich vor der illusion, von diser zu vil zu erwarten. 3) Für einmal ist von einem obligatorium für di fortbildungsschule umgang zu nemen. 4) Der hohe kantonsschulrat resp. das löbl. schulinspektorat machen es sich zur besonderen pflicht, genaue kontrolle darüber zu füren, dass möglichst *alle*

kinder sich wenigstens in den hauptfächern ein gewisses maß von können und wissen aneignen; man ist dis mit rücksicht auf di enormen opfer an zeit und geld der aufwachsenden generation und der ere des kantons schuldig. — Der herr präsident verdankte das referat bestens, was herr schulinspektor Heer unterstützte.

Von den weiteren traktanden notiren wir folgende: 1) Auf künftige herbstkonferenz soll das thema bearbeitet werden: Geschichte und geographie des kantons Glarus im anschlusse an das lesebuch. Eine minderheit, auf antrag des herrn Tschudi sen., wollte: Der Fröbel'sche kindergarten. 2) Als versammlungsort für di frühlingkonferenz 1877 wurde *Schwanden* bezeichnet. Ein schöner gesang schloß di langen, aber interessanten verhandlungen.

An der einfachen mittagstafel im sale zu den „Drei Eidgenossen“ wechselten toaste und lider in schöner weise. Herr schulinspektor Heer widmete seinen toast dem vor 50 jaren gegründeten kantonallererverein, der vom schüchternen knaben zum soliden, vorwärtsstrebenden manne herangewachsen sei. — Herr pfarrer Becker in Linthal bringt sein hoch dem einzigen noch lebenden mitbegründer des vereins, seinem ehemaligen liben lerer, herrn Frid. Jenny in Ennenda. — Herr Frid. Jenny berichtet nun einiges von der gründung des vereins, bekennt ganz offen, wi di damaligen schulmeister außer dem sel. erziher Lütshg auf der „Linthkolonie“ unwissende männer gewesen, und bringt sein hoch der eintracht unter den lerern. — Herr Jakob in Glarus zollt seine anerkennung den förderern des lerervereins.

Auf widersehen im schönen Mai 1877 in Schwanden!

Aufruf des vorstandes des seeländischen schulvereins an di schulkommissionen des bernischen Seelandes und di mitglieder des vereins.

Geerte herren!

Es ist zur festen tatsache geworden, dass di allgemeine volksschule di erforderungen, welche sowol das leben als auch di bürgerlichen pflichten an den heranwachsenden jüngling stellen, nicht erfüllt, noch auch erfüllen kann; davon geben seit jaren zeugniss di rekrutenprüfungen mit iren warhaft beschämenden ergebnissen; davon könnten auch zeugen di prinzipale der angehenden jungen berufsleute.

Ein ausbau der volksschule ist unbedingt notwendig und damit di einrichtung der fortbildungsschule dringend geboten. Bereits ist der Oberaargau seit einem jarzent vorangegangen, bereits hat auch das Emmenthal bezügliche ser anerkennenswerte schritte getan, und auch im Seelande lißen sich nicht unbedeutende, jedoch vereinzelt versuche aufzählen; allein dise versuche müssen *allgemein* werden, wozu ein einiges, klares und entschiedenes vorgehen einzig füren kann. Darum hand an's werk gelegt und vom wort zur tat geschritten.

Der seeländische schulverein hat di förderung der fortbildungsschule zu einer seiner hauptbestrebungen gemacht und zum zwecke einer allseitigen prüfung der ge-

eigneten mittel und wege zur praktischen durchführung derselben eine

hauptversammlung auf Sonntag den 19. November nach Büren angeordnet und ladet himit di tit. schulkommissionen ein, sich dort vertreten zu lassen.

Mitbürger! beschickt di versammlung, damit wir durch gründlichen meinungsaustausch di fortbildungsschule möglichst schon disen winter allgemein ins leben setzen können.

Mit patriotischem grüße!

Namens des kant. vorstandes:

U. Bitzius, pfr. in Twann.

Namens des seel. schulvereins:

Zulliger, sekundarl. in Erlach.

Hänni, oberl. in Twann.

O. Tschertler, schulpräs. in Biel.

Schneeberger, sek.-l. in Schüpfen.

Erwiderung an dr. Dodel-Port, betreffend di präparaten-sammlung der thurgauischen sekundarschulen.

Von dr. C. Keller in Zürich.

Der zürcherische erziehungsrat hat vor längerer zeit den ser glücklichen gedanken realisirt, das mikroskop in der volksschule zu verwerten und der lerschaft eine passende sammlung mikroskopischer präparate in di hand zu geben. Dises beispiel hätte verdint, in anderen kantonen entschieden nachamung zu finden. Bis heute ist einzig der kanton Thurgau nachgefolgt, welcher dank der energischen initiative seiner erziehungsdirektion in neuester zeit für anschaffung von anschauungsmitteln für di volksschule außerordentlich vil getan hat. In disem kanton besitzt jede sekundarschule eine sammlung von 40 stück von mikroskopischen präparaten.

Seit langer zeit konnte ich di nicht gerade erfreuliche warnung machen, dass gerade di naturhistorischen gebite in der schweizerischen volksschule durchschnittlich eine zu wenig sorgfältige pflege erhalten.

Hauptschuld daran ist jedenfalls der mangel an passenden anschauungsobjekten, welche eben den unterricht erst eigentlich beleben.

One je reklame zu machen, versah ich gelegentlich manche, namentlich kantonale anstalten unter der hand mit zoologischen lermitteln und anatomischen darstellungen passender tirformen.

Auf meinen reisen an der meresküste namentlich holte und präparirte ich manches eigends für pädagogische zwecke. Oft erhilt ich anfragen, di ich nicht zeit hatte, neben meiner lertätigkeit alle zu effektuiren, oder musste mir di nötige zeit ausbitten.

Ich trat dise lermittel um bescheidene preise ab, und kollegen in verschiedenen kantonen waren froh, auf dise weise solche zu bekommen.

Di thurgauische behörde mag dis gelegentlich in erfahrung gebracht haben, wesshalb ich vorigen winter von der erziehungsdirektion di anfrage erhilt, ob ich für di sämtlichen sekundarschulen des kantons di lieferung von mikroskopischen präparaten übernehmen wolle, was ich bejahte.

Di sammlungen mussten auf frühjar abgeliefert werden und sind anfangs Juli an sämtliche sekundarschulen verteilt worden.

Herr erziehungsdirektor dr. Stoffel hatte schon zu ende vorigen winters persönlich von der technischen ausführung einsicht genommen, das inspektorat des kreises Frauenfeld sämtliche sammlungen geprüft und dabei einen fachmann als experten beigezogen, di sammlungen, one irgend etwas daran auszusetzen, offiziell akzeptirt und hernach den betrag geordnet. Ich hatte mir speziell damit di aufgabe als gelöst betrachtet, und ich tue mir heute noch darauf etwas zu gute, für di volksschule eine reihe von wertvollen, wirklich bildenden präparaten zusammengestellt zu haben.

Nun fürt das schicksal den berühmten (!) dr. Arnold Dodel-Port zufällig in eine thurgauische sekundarschulgemeinde, zufällig kommt er mit einer meiner präparaten-sammlungen in berührung, und obschon zufällig di sekundarschule kein mikroskop besitzt, so hatte doch ganz zufällig herr Dodel-Port ein ausgezeichnetes instrument bei sich, während man sonst ausgezeichnete instrumente in seinem laboratorium behält und wenigstens nicht auf jede kleine spritztour mitnimmt.

Beim durchmustern der präparate wird er auf einmal kritisch, di präparate taugen nichts, gleich in Müllheim setzt er sich hin und verkündet mit aplomp in nr. 44 und 45 dises blattes, dismal seien di gescheidten Thurgauer mit iren präparaten ganz entschieden „lakirt“ worten, diselben seien „schülerhaft“ und „strafbar leichtfertig“ gearbeitet und würdig zum retourschicken.

Der kritiker scheint hir vor einem ganz neuen kreise aufzutreten, wenigstens stellt er sich zunächst pflichtschuldigt vor und zwar als *dozent* der botanik und „*dirigent*“ des botanisch-mikroskopischen laboratoriums in Zürich. Das muss natürlich zihen. Er hätte noch andere qualitäten anfüren können. Er ist feuilletonist; nur behauptet das schnöde publikum, seine artikel seien bisweilen etwas schmutzig. Dann ist er vor allem bekannt als verfasser jener unglücklichen „Neuern Schöpfungsgeschichte“, welche ein volksbuch werden sollte, aber di wissenschaftliche impotenz und kritiklose kompilationswut des verfassers so traurig illustrierte; fachmänner im in- und auslande haben dis deutlich genug bewisen. Auch ich habe seinerzeit di wissenschaftlichen sünden des herrn dr. Dodel deutlich genug gerügt und eben recht behalten. Der leser wird nun bereits merken, woher di fürsorge des herrn Dodel für di thurgauischen sekundarschulen kommt.

Ich habe auf verschidene verstecktere angriffe ni geantwortet. Jetzt soll es allerdings an klarheit der antwort nicht felen. Schon meine stellung an der leramtsschule unserer universität verlangt gegenüber der lerschaft der volksschule eine eingehende entgegnung.

Zunächst nennt dr. Dodel meine technik eine „schülerhafte“. Einer meiner lerer, es ist kein geringerer als professor Ernst Haeckel in Jena, beobachtete meine technik und behauptete umgeker, diselbe sei „raffinirt“. Später fand er zwar, meine raffinirtheit der technik mache sich in sammlungen ganz vorzüglich, und bat mich, im ein par

hundert mnsterpräparate für seine akademischen vorlesungen zu machen. Disen gefallen tat ich meinem hochangesehenen lerer ser gerne. In sachen der besseren technik versteht übrigens herr Dodel gar nichts, und da passirt es im wider einmal, dass er sich einfach blamirt. So behauptet er, meine präparate seien in Canada-balsam eingeschlossen. Seit jaren arbeite ich damit nicht mer, sondern neme das vil reinlichere Sandarak-harz zum einschlusse. Herr Dodel hat in seinem laboratorium noch heute so antediluvianische methoden, dass ich im für di zukunft einige modernere einschlussmittel zum studium empfele.

Wenn ferner herr Dodel meine sammlungen nicht mer in reinlichem zustande findet, so kann ich natürlich gar nichts dafür. Ich habe si in größter reinlichkeit abgegeben, im Juli leitete ich einen mikroskopischen kursus mit sämtlichen lerern des kantons, di präparate wurden während zwei wochen jeden tag gebraucht — also sei herr dr. Dodel nicht so fürchterlich naiv! Luftblasen mögen recht wol in vilen glycerinpräparaten sein, manche luftblasen mögen sogar groß geworden sein. Aber hir ist herr Dodel entweder gedankenlos oder perfid! Er wird, wenn er von präparaten überhaupt etwas versteht, wissen, dass der anfänger in der mikroskopie mit dem objektiv zuweilen durch zu tifes einstellen auf das deckglas drückt, damit beim besten verschlusse schließlich glycerin auspresst, wofür luft eintritt. Das passirt selbst einem geübteren zuweilen, und desshalb habe ich di glycerinpräparate *möglichst beschränkt*.

Dagegen habe ich natürlich dem inspektorate schon längst vor der abgabe erklärt, dass nicht jedes stück absolut auf der höhe der besten und vollendetsten technik stehen könne; di technik ist ja schließlich nebensächlich, das eingeschlossene objekt ist di hauptsache! Trotzdem sind technische feler überhaupt nur an wenig stücken vorgekommen. Ich musste mir dise reserve vorbehalten; denn der preis der ganzen sammlung beträgt 24 franken; beigegeben ist zu jeder sammlung ein kasten, dessen herstellung mich selbst auf 1 fr. zu stehen kommt. Aber herr Dodel schweigt wolweislich von jeder preisangabe. Rechnet man noch 5 fr. glaswaren zu jeder sammlung, so wird selbst herr Dodel finden, dass ich di behörde finanziell ganz enorm schonend behandelt habe.

Nun aber nimmt unser kritiker stück für stück unter sein kritisches messer, nachdem di brille nochmals frisch geputzt ist.

Schon nr. 2 (sternförmiges zellgewebe der binse) sei ganz elend, ganz „verpfuscht“. Zunächst behauptet er, ich habe den querschnitt mit carmin gefärbt. Ich hätte vermutet, herr Dodel würde sich hir in technischen dingen nicht abermals so arg blamiren. Ich habe mit *eosin* gefärbt, wodurch ein *morgenroter* ton erzielt wurde. Doch bei seinen elementaren technischen kenntnissen darf ich wol annehmen, dass er dises tinctionsmittel gar nicht kennt. Das präparat sei dadurch „verpfuscht“ und „beinahe unbrauchbar“ geworden. Herr dr. Dodel begeht hir *wissentlich* eine ganz erbärmliche lüge — ich lasse es auf eine expertise vor strengstem forum ankommen! Gerade dises präparat nr. 2 ist eines der schönsten stücke der sammlung, das

allen kursteilnehmern große freude machte und eines der elegantesten objekte der botanischen mikroskopie überhaupt ist.

Bei solcher unsauberen kampfesweise wird man mir nicht zumuten, alle Dodel'schen einwürfe in ir nichts zurückzuführen.

Wi naiv klingt ferner di behauptung eines botanikers (sic!), der unterschid zwischen kartoffel- und bonenstärke sei nicht so groß, dass in lerer oder schüler zu erkennen vermögen. Arme thurgauische lerserschaft! Warum lassen sich denn in der warenkunde fälschungen durch kartoffel- oder bonenstärke mikroskopisch so sicher nachweisen? Übrigens beruhige sich herr Dodel, ich habe eine menge stärkearten von ganz verschidenen pflanzen im verlaufe des abgehaltenen kursus demonstrirt!

Eine kritik über di *auswal* der objekte liße ich mir von einem sachkundigen und pädagogisch gebildeten manne gefallen, von herrn Dodel-Port verbitte ich mir dieselbe! So soll nr. 6 (querschnitt durch di mandel) für di sekundarschule einen ganz untergeordneten wert haben. Dises präparat veranschaulicht di öltröpfchen in den zellen ölreicher samen. Es ist hir zufällig di mandel genommen, weil sich ser schöne schnitte anfertigen lassen.

Nun ist es für schüler eines agrikolen kantons gewiss pädagogisch wol motivirt, wenn man inen an einem präparate erklärt, wi das leinöl, hanföl, repsöl, nussöl und etwa auch mandelöl in den zellen der samen aufgespeichert lige und durch auspressen gewonnen wird!!

Wenn im verzeichnisse, das gedruckt beigegeben wurde, unter nr. 18 der ausdruck „sporangien“ steht, so weiß wol jedermann, dass das unrichtig ist, in meinem manuskripte steht diser ausdruck nicht. Vom drucker habe ich leider keine korrektur erhalten, was zur folge hatte, dass sich außer disem noch vir bis fünf gröbere oder leichtere druckfehler eingeschlichen, di ich später persönlich, als ich den kursus leitete, vor *sämtlichen kursteilnehmern zu korrigiren bat*. Warum *verschweigt* dis herr dr. Dodel, der sich doch über alles so genau informirt hat?

Von „lebenden infusorien“ steht in meinem verzeichnisse kein wort, dagegen wurden sämtlichen lernern im kursus solche vorgewisen und inen mittel und wege angegeben, wi si sich jederzeit solche verschaffen können.

Aber er tadelt auch di diatomeenbruchstücke. Herr Dodel hat bekanntlich früher schon in paläontologie schweres pech gehabt und di possirlichsten sprünge ausgeführt*), und da darf ich im schon in erinnerung bringen, dass fossile diatomeen nicht immer vollständig, sondern häufig in bruchstücken vorkommen; von heute noch lebenden formen habe ich natürlich ganze exemplare aus dem Katzensee bei Zürich beigegeben.

*) In seinem umfangreichen werke über „Natürliche Schöpfungsgeschichte“ hat er z b. den berühmten versteinerten salamander von Öningen mit dem heute noch in Japan lebenden, von prof. Sieboldt entdeckten risensalamander verwechselt! Ein irrthum, der allgemeine erheiterung hervorrief.

Man wird es mir wol ersparen, alle übrlgen lächerlichen einwürfe gegen di botanischen präparate zu beantworten.

Di zoologischen präparate kommen im ganzen milder weg. Herr Dodel wollte eben hir keinen tanz auf dem glatteise wagen. Hi und da macht er den versuch — muss aber richtig „reinfallen“. So wünscht er an dem facettenauge vom todtenkopfe, dass das hässliche pigment das objekt nicht so verunzire. Er weiß eben leider nicht, dass dises pigment im insektenauge eine hohe physiologische oder sagen wir physikalische bedeutung für den sehapparat besitzt. Arterien aus der hirnhaut des menschen hat herr Dodel früher wol überhaupt ni gesehen, und ist auch nicht im falle, darüber ein urteil abzugeben. Endlich ist nr. 20 noch schlecht präparirt und unrichtig erklärt! Diser einwurf ist einfach jugenhaft. Was gibt's denn hir besonders zu präpariren, wo der gegenstand so einfach ist, und was ist denn unrichtig? Damit nun das publikum weitere einsicht erhalte, muss ich hinzufügen, dass di *auswal* von mir besorgt wurde und ich mir di erfahrung im kanton Zürich möglichst zu nutzen zog. Den „*dirigenten*“ des botanischen laboratoriums habe ich allerdings ni zu konsultiren mich bemüssigt gefunden, auch in botanischer richtung nicht*). Übrigens legte ich vorerst der thurgauischen erziehungsdirektion den entwurf zur genemigung vor.

Später wurde ich dann zur leitung eines virzentägigen kursus berufen, um sämmtliche sekundarlerer des kantons in den gebrauch der präparate und des mikroskopes überhaupt einzuführen.

Ich gestehe, dass mir dise anfrage nicht unangenehm war; einmal ligt darin ein gewisses zutrauensvotum, und sodann konnte ich hir in größerem maßstabe eine idé realisiren, für di ich seit jaren tätig eingestanden bin.

Hir konnte ich ergänzend überall nachhelfen, gerade in botanischer hinsicht eine menge von hübschen demonstrationen machen, di sich an präparaten eben nicht geben lassen und doch für den unterricht ser wichtig sind.

Der thurgauischen lerserschaft muss ich das erende zeugniss geben, dass si mit dem regsten interesse disen übungen folgte und ire zeit möglichst auszunützen suchte. Herr Dodel mag sich bei der thurgauischen lerserschaft di antwort holen, inwifern dise kurse nutzen und anregung gebracht haben.

Herr Dodel ist freilich gewissenlos genug, in di welt hinauszuschreiben, di thurgauische lerserschaft könne auch heute nur ganz *notdürftig* ein brauchbares mikroskop handhaben. Woher nimmt denn diser mensch das recht, der thurgauischen erziehungsdirektion und den kollegen des Thurgau's solche sottisen an den kopf zu werfen! Während doch beide das redlichste bestreben haben, di volksschule auf der höhe der zeit zu halten.

Und jetzt mischt sich herr Dodel noch mit vorschlägen in di sache: „Wenn herr dr. K. di feltritte (!) bei der

*) Dagegen gestehe ich, dass zwei ausgezeichnete botaniker, herr prof. dr. Cramer in Zürich und herr Jäggi, konservator der sammlungen, mir mit material tätig zur seite standen.

anfertigung mikroskopischer präparate für di thurgauischen sekundarschulen einsieht (wi väterlich!), und als biderer kaufmann und gerecht sein wollender lerer zu handeln sich entschließt, so wird er di thurgauische erziehungsdirektion ersuchen, im di präparate zurückzuschicken u. s. w.“ Wider einer jener komischen sprünge, di herr Dodel zuweilen zur erheiterung des publikums und zur vermerung seiner popularität ausführt! Überlassen Si mir getrost di ganze angelegenheit. Ja, wenn's zum „flicken“ kommt, will er sogar mit „rat und tat“ mir zu hülfe kommen! Das gäbe ja eine kreuzfidele gesellschaft in meinem zoologischen laboratorium, wenn herr Dodel mit seiner *antediluvianischen technik* anrückte! Ich neme Inen dise impertinenz, herr Dodel, warhaftig nicht in übel.

Zuletzt schaut dann allerdings der pferdefuß gewaltig heraus! Herr dr. Dodel erklärt nämlich, auf seinem posten als „dirigent“ des botanisch-mikroskopischen laboratoriums bleiben zu wollen (seine würde als dirigent hat sich herr Dodel selbst verlihen, si ist in keiner weise amtlich) und — man beachte das genau — *nebenbei auch sonst der volksschule sich dienstbar zu machen suchen*. Da haben wir di bescherung! Er macht bekanntlich stark in popularität, aber das volk hat ein zu richtiges urteil, um etwas von im wissen zu wollen. Jedenfalls war es dismal recht ecklig, dass er sich um di *thurgauische volksschule* nicht verdient machen konnte. Zwar di höchst wichtige, aber zeitraubende und mühevoll, sorgfalt erfordernde anfertigung von präparaten (gegen 1000 stück), dise lappalie kann man schon einem andern überlassen, da mache er keine konkurrenz, erklärt dr. Dodel ausdrücklich — aber so einen kursus über mikroskopie für di lerer eines ganzen kantons zu dirigiren, das speziell ist eigentlich seine sache — wozu ist er denn sonst „dirigent“.

Das hätte seine sensucht nach popularität gestillt und vortrefflichen stoff für reklame in allen möglichen blättern abgegeben. Das hätte endlich einige lichtstrahlen und reflexe auf seine gelerten-laufban geworfen, was für in warhaftig nötig wäre.

Ich habe di ere, disen kursus zu leiten, nicht gesucht; ich hätte si im ja gerne gegönnt, aber man hat mich berufen, ich habe meine pflicht getan und nachher jede reklame vermeiden.

Es ist zwar der volksmann dr. Dodel auch im Thurgau bekannt, sogar recht gut bekannt. Es ist aber nicht meine schuld, dass man in bezug auf seine person so schwerhörig war — ja, es gab unter der lerserschaft stimmen, welche sagten: „Leitet der Dodel den kursus, so gehe ich einfach nicht und wenn er hundertmal obligatorisch gemacht wird!“

Wenn der leser noch im unklaren über unsern kritiker sein sollte, so wird im di „nachschrift“ am schlusse seines zweiten artikels und zwar genau. Vorher begnügte er sich, mir vorschläge zu machen, und überschreitet schon damit in ganz ungebührlicher weise di rechte eines kritiklers; in der nachschrift hat er sich an einer andern sammlung überzeugt (?), diselbe sei nicht besser, sondern eher geringer als di erste. Jetzt kommt sogar eine aufforderung,

ein fanatischer appell an di thurgauische lerserschaft, sich sofort protestierend zu erheben. Mann für mann auf! Sturm-schritt! Vorwärts marsch!

Herr Dodel, hir sind ausgeburten Irer ungeheuern phantasie vorhanden, di bereits medizinisches interesse erregen. Beruhigen Si sich — Thurgau ist kein Spanien für pädagogische Don Quixote! Man wird wol erst meine antwort abwarten.

Aber herr Dodel ist immerhin geriben. Möglicherweise, so kalkulierte er, wird sofort nach dem erscheinen seiner artikel mir eine *offizielle satisfaktion* zugeschiedt, dann geht im wi gewöhnlich der schuss hinten aus, daher sofortiger appell an di lerserschaft.

Nun ist in der tat di eventualität eingetreten, dass ich 12 stunden nach dem erscheinen seines zweiten artikels von amtlicher stelle di lebhaft missbilligung über dise leidenschaftlichen (so lautet der ausdruck im aktenstücke) angriffe erhielt, und, fügt dise aktenstück hinzu, wird di missbilligung diser artikel, di jedenfalls nicht von der fürsorge für unsere sekundarschulen diktirt wurden (wörtlicher ausdruck!), hir ganz allgemein geteilt! (Es ist ein seltenes fatum, dass ich erst aus disem amtlichen schriftstücke von den angriffen unterrichtet werden musste, da ich leider nicht zur regelmäßigen lektüre der „Schweizerischen Lererzeitung“ zeit finde.) Also daher di aufforderung!

Dise antwort genüge. Und nun volkslerer — merkt euch disen volksmann dr. Arnold Dodel-Port! Für mich ist seine kampfweise nicht neu*).

*) Anm. d. red.: Di „Lererzeitung“ steht für dise polemik nur unter der bedingung weiter offen, dass sich di beiden herren kurz fassen.

LITERARISCHES.

„Saatkörner.“

Unter disem titel sind von herrn sekundarlerer Mayer in Neumünster di von herrn Heinrich Rüegg, dem ver-fasser der „Bilder aus der Schweizergeschichte“, gesammelten „erzählungen und gedichte für den sittlich-religiösen unterricht“ im verlag von Fr. Schulthess in Zürich herausgegeben worden. Dise „Saatkörner“ sind für das 4., 5. und 6. schuljar berechnet. Di stoffe sind teils aus der klassischen poesie, teils aus der Bibel gewält, sind in kindlich-poetischem geiste gehalten, von religiösem gefüle durchweht und werden nicht nur dem schulzwecke dinen, sondern ganz besonders auch dem zwecke der häuslichen erziehung. Für di herannahende weihnachtsfestzeit sei auf dise gabe ganz besonders aufmerksam gemacht. Im übrigen ist auch diser beitrug für den interkonfessionellen religions-unterricht bestens zu verdanken.

Offene korrespondenz.

Herr R. T.: Dank und gruß! — Herr professor B.: Ire arbeit ist willkommen; will gelegentlich di anfrage ausfüren; freundlichen gruß! — Herr A.: So bald als möglich.

Beilage zu nr. 47 der „Schweiz. Lererzeitung“.

Bei dem unterzeichneten sind stets vorrätig oder in kürzester zeit lieferbar:

*Eiserne verstellbare turnbarren,
eiserneturnstäbenachgewünschtengrößen.*

(H 1438 Y)

Ad. Marcuard,

**konstruktionswerkstätte und eisengesserei,
Muesmatte bei Bern.**

Anerkannt bestes lerbuch für den klavirunterricht.

Im verlage von Eduard Hallberger in Stuttgart ist soeben erschienen und kann durch alle musikalien- und buchhandlungen des in- und auslandes bezogen werden:

Klavierschule für Kinder

mit

besonderer rücksicht auf einen leichten und langsam fortschreitenden stufengang

bearbeitet von

Heinrich Reiser,

pens. musterlerer, ritter etc.

Erste abteilung.

Einundvirzigste, umgearbeitete auflage.

Quer folio. Elegant broschirt. Preis fr. 3. 35.

Diese altberühmte schule erscheint hier in ganz neuer, durchaus verbesserter gestalt. Der verfasser hat in dieser neuen auflage alle seine seit einer langen reihe von jahren auf dem gebiete des klavirunterrichtes gesammelten erfahrungen zur anwendung gebracht und so seiner schule, unter gewissenhafter beibehaltung ihrer bisherigen pädagogischen vorzüge, eine vollständige umarbeitung zu teil werden lassen, welche sie auf's neue auf die höhe der zeit stellt. Neben der umarbeitung hat dieselbe noch eine wesentliche vermerung erfahren. Die neue auflage enthält über 100 notenzeilen mehr als die früheren, statt der bisherigen 181 nummern jetzt 202, also 21 neue stücke, und da außerdem 17 alte stücke durch neue ersetzt wurden, so erhöht sich dadurch die zahl der neu aufgenommenen stücke auf 33. Auch äußerlich hat das werk durch formatvergrößerung und anwendung neuer, grösserer typen eine umgestaltung erfahren, die es zu einer waren pracht-auflage macht.

In der verlagshandlung, sowie durch alle anderen buchhandlungen ist zu beziehen:

Hauspoesie.

Eine sammlung kleiner dramatischer gespräche

zur

aufführung im familienkreise.

Von F. Zehender.

Der ertrag ist für einen woltätigen zweck bestimmt.

4 bändchen. Eleg. brosch. preis à fr. 1.

Inhalt:

1. bändchen. 4 auflage.

1. Das Reich der Liebe. 2. Glaube, Liebe, Hoffnung. 3. Der Weihnachtsabend einer französischen Emigrantenfamilie in Zürich. 4. Cornelia, die Mutter der Gracchen. 5. Zur Christbescheerung. 6. Des neuen Jahres Ankunft. 7. Das alte und das neue Jahr. 8. Prolog zur Neujahrsfeier.

2. bändchen. 2. vermehrte auflage.

1. Wer ist die Reichste? 2. Der Wettstreit der Länder. 3. Begrüßung eines Hochzeit-paares durch eine Gesellschaft aus der alten Zeit. 4. Bauer und Rathsherr. 5. Das unverhoffte Geschenk. 6. Die Fee und die Spinnerin.

3. bändchen. 2. auflage unter der presse.

1. Eine historische Bildergalerie. 2. Alte und neue Zeit: Dienerin und Herrin, Herrin und Dienerin. 3. Königin Louise und der Invalide. 4. Aelpler und Aelplerin. 5. Des Bauern Heimkehr von der Wiener Weltausstellung.

4. bändchen.

1. Der Savoyardenknabe am Christabend. 2. Das Zigeunerkind am Neujahrstage. 3. Was ist das Glück? 4. Stadt und Land. 5. Bürgermeister und Friseur. 6. Die Pensionsvorsteherin. 7. Der Landvogt und die „Trülle“.

Di verlagshandlung von J. Huber in Frauenfeld.

In allen buchhandlungen sind zu haben:
Dr. J. J. Egli's Taschenbuch schweizerischer Geographie, Statistik, Volkswirtschaft und Kulturgeschichte. Ein hilfs- und nachschlagsbüchlein für alle geschäfts- und amtsbureaux, sowie für jeden gebildeten.

br. fr. 2. 50, eleg. kart. fr. 3.

Orts- u. Bevölkerungslexikon d. Schweiz, enthaltend ein alphabetisches, bezirks- und kantonsweise geordnetes verzeichniss der gemeinden, ihrer konfessionellen bevölkerung mit bezeichnung der bezirks- und kantons-hauptorte und der pfarrdörfer. Unter leitung des herrn dr. Max Wirth im eidgenössisch-statistischen bureau in Bern bearbeitet nach den kantonalen angaben der amtlichen bevölkerungsaufnahme vom 1. Dezember 1870. Taschenformat. br. fr. 2. 70, eleg. kart. fr. 3. Verlag von F. Schulthess in Zürich.

Im verlage von Fr. Brandstetter in Leipzig erschien und ist durch alle buchhandlungen zu beziehen, in Frauenfeld bei J. Huber:

Mittheilungen

über

das schweiz. Volksschulwesen.

(Berichtsjahr 1875/76.)

Von

J. J. Schlegel,

reallerer in St. Gallen

6 bog. gr. 8^o. geh. Preis fr. 1. 10.

Bei R. Herrosé in Wittenberg erschien:

Deutsches Volksschullesebuch

von

R. und W. Dietlein.

Ausgabe C in 2 abteil.: I. Mittelstufe 90 cts.

II. Oberstufe fr. 1. 35.

Wir haben hier ein lesebuch, das auf der höhe der zeit steht und einzig in seiner art ist. Es wird an Deutschlands lerern und den deutschen schulbehörden sein, für verbreitung und einföhrung desselben zu wirken. Es ist ein volksbuch im warsten sinne des wortes, zu dem auch die der schule entwachsenden gern greifen werden, um sich edeln geistigen genuss zu verschaffen. Weht doch durch das ganze ein echter, deutscher zug, und wird es auch in seinen teilen dazu beitragen, deutsche sitte und deutsche treue und all die schönen tugenden zu pflegen, um die schon unsere väter gerührt wurden (Lehrerztg. f. d. Prov. Preussen.)

Bei beabs. einföhrung sendet die verlagshandl.

R. Herrosé in Wittenberg ein probeexemplar.

Bei R. Herrosé in Wittenberg erschien:

Dietlein: Poesie in der Volksschule.

Vaterländische dichtungen ausgewählt und erläutert. 2 bde. à fr. 3. 20. 2. aufl. (dazu ein schülerheft 5. aufl. 40 cts.)

Das ist eine ganz vortreffliche anleitung zur behandlung deutscher gedichte. Ser vile lerer haben mich nach einer solchen gefragt. Hier ist sie. Nur zugegriffen. (Schweizerische Lererzeitung.)

Mittheilungen üb. Jugendschriften

an Eltern, Lehrer und Bibliotheksvorstände.

Herausgegeben

von der

jugendschriftenkommiss d. schw. lerervereins.

Virtes heft.

Preis 90 cts. Heft 1—3 zusammengeh. fr. 2. 70.

J. Hubers buchh. in Frauenfeld.

Der Schweizerische Lehrerkalender für 1877

(herausgegeben von seminardirektor Largiadèr)

ist erschienen und kann von allen buchhandlungen bezogen werden.

Solid und elegant in leinwand gebunden kostet derselbe nur fr. 1. 80, in leder gebunden fr. 2. 20. Er enthält

- 1) Einen übersichtskalender (6 seiten).
- 2) Ein tagebuch mit historischen daten für jeden tag, bis auf die neueste zeit fortgeführt (120 seiten).
- 3) Beiträge zur schulkunde.

Über herstellung zweckmäßiger schulbänke (subsellien, mit abbildungen (s. 1-9). Maße für subsellien (s. 10). Maße für arbeitsschulische (s. 11).

- 4) Statistische und hilfstabellen.

Übersicht des planetensystems (s. 15). Verhältniss der planeten zur erde (s. 16). Areal und bevölkerung (s. 17). Bevölkerung der Schweiz (s. 18). Bevölkerung der Schweiz nach sprachen (s. 19). Bevölkerung der Schweiz nach religion (s. 20). Statistische angaben über die schweizerischen volksschulen (s. 21). Mortalitätstafel der Schweiz (s. 22). Seen der Schweiz mit über 1 quadratkilometer flächeninhalt (s. 23). Temperaturen der meteorologischen stationen der Schweiz (s. 24). Ersparniskassen der Schweiz (s. 25). Wichtige begebenheiten aus der schweizergeschichte (s. 26/30). Wichtige erfindungen und entdeckungen (s. 31/32). Chemische tafel (s. 31). Physikalische tafel (s. 34). Festigkeitstafel (s. 35). Tabelle über das spezifische gewicht fester und tropfbar-flüssiger körper (s. 36/37). Tabelle über das spezifische gewicht von gasen (s. 37). Hilfstafel für zinsrechnung (s. 38). Reduktionstabelle (s. 39). Münz- und vergleichungstabelle (s. 40). Statistische vergleiche (s. 41). Taxe für telegramme nach den hauptsächlichsten ländern (s. 42/44). Uebersicht der frankaturtaxen für briefpostgegenstände im inneren der Schweiz und nach den hauptsächlichsten fremden ländern (s. 45/48).

- 5) Verschiedene stundenplanformulare (10 seiten).
- 6) Schülerverzeichniss, liniirt (8 seiten).
- 7) 48 seiten weißes, liniirtes notizenpapier (teilweise mit kolonnen für franken und rappen).

Dijenen herren abnehmer, die den Lehrerkalender bisher in leinwandband empfangen und nun ein in leder gebundenes exemplar zu beziehen wünschen, wollen ihre resp. buchhandlung gefl. bei zeiten davon in kenntniss setzen.

J. Hubers buchhandlung in Frauenfeld.

Billigster neuer lesestoff zur unterhaltung und belerung!

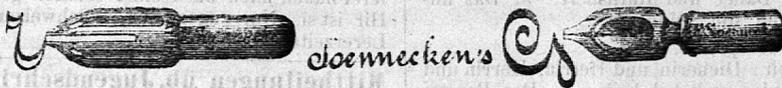
Bibliothek der Unterhaltung und des Wissens,

jargang 1877, vollständig in 13 virwöchentlichen bänden von ca. 18 bogen à 70 cts. per band.

Zum ersten male wird in vorliegendem außerordentlichen unternehmen die aufgabe gelöst, belletristische originalliteratur (in verbindung mit gedigenen belerenden beiträgen) dem publikum in der bequemen handlichen buchform zu einem preise zu bieten, welcher die anschaffung den weitesten kreisen ermöglicht und gegen die preise der bisherigen roman- und sonstigen schönwissenschaftlichen literatur in schärfstem kontraste steht. Der gedigene, manigfaltige inhalt besteht nur aus noch nirgends veröffentlichten originalarbeiten unserer bedeutendsten schriftsteller und gelerten und bildet eine unerschöpfliche fundgrube der interessantesten unterhaltung und belerung. Diese epochemachende literarische erscheinung wird sicher bald die allgemeinste verbreitung finden und schon deshalb besondere wertschätzung gegenüber der durch jourmale gebotenen lektüre erfahren, als die erscheinungsweise in der handlichen buchform, indem sie die dauernde aufbewahrung selbstverständlich macht, resp. erleichtert, auch die bleibende erhaltung und benützung des erworbenen literarischen schatzes garantirt, während die nummern und hefte der jourmale häufig bald verloren gehen oder doch wenigstens ramponirt werden.

Es eignet sich diese neue zeitschrift infolge ihres handlichen formates zur anschaffung für lesezerkel, die wir hinit speziell auf diese unternehmen aufmerksam machen wollen! Der erste band wird von uns gerne zur ansicht mitgeteilt.

J. Hubers buchhandlung in Frauenfeld.



Rundschrift.

Große ausgabe preis fr. 5. 35.
Schulausgabe „ „ 2. 70.
Schulausgabe B „ „ 1. 50.

Zu jeder ausgabe wird ein sortiment rundschriftfedern abgegeben.
Zu beziehen von J. Hubers buchhandlung in Frauenfeld.

Von J. Hubers buchhandlung in Frauenfeld ist zu beziehen:

Deutscher Schülerfreund.
Notizkalender für gymnasiasten und realschüler für
1877.

Herausgegeben von
H. Petersilge.

Preis eleg. geb. fr. 1. 35.

Im verlage von J. Huber in Frauenfeld ist erschienen:

Stigmographische Papiere

für
sämmliche stufen des stigm. zeichnens:

- 1) Papier für die I. stufe: punktweite 1^{em}; einseitig und beidseitig bedruckt, per buch à fr. 1. 60.
 - 2) Papier für die II. stufe: punktweite 2^{em}; einseitig und beidseitig bedruckt, per buch à fr. 1. 60.
 - 3) Papier für die III. stufe: randstigmata, das buch à fr. 1. 60.
- Bei abnahme von 5 und mehr buch wird das buch zu fr. 1. 45 erlassen.

In J. Hubers buchhandlung in Frauenfeld ist vorrätig:

Der kirchliche Sängerkhor

auf dem Lande.

Eine sammlung

dreistimmiger gesänge und choräle:

- a. zu allen kirchlichen festen,
- b. zu besondern gelegenheiten,
- c. liturgische gesänge.

Bearbeitet und herausgegeben von

Rudolf Palme,

organist an d. Heil. Geistkirche in Magdeburg.
Preis fr. 3. 35.

Friedrich Fröbel

und
sein Erziehungssystem.
Pädagogische studien

von
Jakob Christinger.

Separatabdruck aus der „Zeitschrift für
Gemeinnützigkeit“, jarg. XV.
90 cts

Vorrätig in J. Hubers buchhandlung in Frauenfeld.

Meyer's Konversations-Lexikon, 3. Aufl.,
in umtausch gegen ältere auflagen von Brockhaus, Pierer, Meyer etc

Um dieses große und nützliche werk auch denjenigen kreisen zugänglich zu machen, welche, weil im besitz von älteren werken oder älteren auflagen, bisher die erheblichen opfer der anschaffung scheuten, erbiten wir uns, bei dem bezug der dritten auflage von Meyer's konversationslexikon jede ältere auflage der lexika von Brockhaus, Pierer, Meyer oder andern für fünfzig franken in zalung zu nemen, wenn uns betreffendes werk im voraus überlassen und die dritte auflage von Meyer in halben oder ganzen bänden, je nach erscheinung, entnommen wird.

Nach abzug dieses betrages stellt sich der nachzalungspreis für den band:
brochirt . . . (ladenpreis fr. 10. 70) auf 7. 40
gb. 15 leinw. bde. („ „ 12. 70) „ 9. 40
„ 15 hlf. franzb. („ „ 13. 35) „ 10. —
exklusive fracht und verpackung.

Gegen bereits bezogene oder bestellte exemplare ist nachträglicher umtausch nicht zulässig und ist diese offerte nicht rückwirkend.
Frauenfeld, im April 1876.

J. Hubers buchhandlung.